KÖN. PR. PROVINZ. JÜLICH-CLEVE-BERG.

Kölnische Zeitung.

Jahr 1824. No. 24. Dinstag den 10 Februar.

(Verfasser M. DuMont-Schauberg.)

Preußen.

Bekanntmachung.

Die Inhaber noch kourfirender Partial-Obligationen und Koupons aus der bei Lindenkampf und Olfers zu Münster im Jahre 1805 negociirten Anleihe, werden hiermit aufgefordert, dieselben ungesäumt und spätestens bis ultimo Mai 1824 bei der unterzeichneten Hauptverwaltung der Staatsschulden zur baaren Einlösung einzureichen, oder, wenn sie solche verlegt haben, wenn sie ihnen verloren gegangen, entwendet, vernichtet oder sonst abhänden gekommen sind, schriftlich mit bestimmter Angabe der Littera, Nummer und Valuta des fehlenden Papieres anzumelden.

Nach Anleitung der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 22. Dez. 1823, Gesetzsammlung Nro. 842., erlöschen mit dem 1. Juni 1824 ohne Ausnahme alle Ansprüche aus den:

1. früher nicht eingereichten oder früher nicht angemeldeten Papieren der bezeichneten Art, so wie
2. aus der zu Münster niedergelegten Hauptschuld-Verschreibung vom 1. Januar 1806.

Berlin, den 24. Januar 1824.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Rother. v. Schütze. Beelitz. Deetz. v. Rochow.

Der königl. Oberpräsident, General-Direktor des Kadasters, Herr von Vincke zu Münster, hat eine höchsterfreuliche Uebersicht des Standes der, für die gleichheitliche Landesbesteurung und das Hypothekenwesen vorzüglich nützlichen Arbeiten und des Fonds zur Aufnahme eines allgemeinen Grundsteuer-Kadasters in den königl. Provinzen am Rheine und in Westphalen, ergehen lassen. Hiernach erstrecken sich alle Kadaster-Arbeiten, welche bis 1823 unternommen worden sind, in den acht Regierungsbezirken von Koblenz, Trier, Aachen, Köln, Düsseldorf, Münster, Minden und Arnsberg über: 5,960,032 Morgen in 5,259,776 Parzellen. — Im Jahre 1824 sollen hierzu noch ferner aufgenommen werden im Ganzen: 1,405,000 Morgen in: 940,500 Parzellen. — Die Kosten dieser Arbeiten sind berechnet fur das Ganze und zwar: a) bis Ende 1813 auf: 292,772 Thaler; b) von 1814 bis 1824 einschließlich auf: 1,350,000 Thaler; c) im Ganzen auf: 1,642,772 Thaler.

Aachen. Eben ist hier erschienen: „Der Regierungsbezirk Aachen in seinen administrativen Verhältnissen während der Jahre 1816—1822" Diese „für einen wohlthätigen Zweck herausgegebene" Schrift verdient alle Aufmerksamkeit, und ist in mehr als einer Hinsicht wohlthätig. Sie zeigt die in allen Zweigen der Administration fortschreitenden Verbesserungen und die gedeihlichen Entwickelungen, denen uns die Zeit entgegen führt. Wir wollen aus derselben hier unsern Lesern die interessante Vergleichung der Steuerlast, welche der Aachner Regierungsbezirk zur französischen Zeit zu tragen hatte, mit der Summe der Steuern von 1822 vorlegen. Diese Vergleichung ist, so wie der ganze Inhalt des Werkes, auf amtliche Notizen gestützt, und gewährt die erfreuliche Ueberzeugung, wie bedeutend die Abgaben sich schon gemildert finden.

	Thaler.
Im Jahr 1813 wurden im Umfange des jetzigen Regierungsbezirks Aachen an direkten Steuern erhoben 2,404,135 Fr., oder	651,085
Zufolge einer ministeriellen Uebersicht des Finanz-Zustandes im französischen Reiche (Moniteur vom 13. Mai 1813, Nro. 72.) haben die indirekten Steuern bei einer Bevölkerung von 43 Millionen, in Frankreich brutto aufgebracht 483,721,763 Fr.; davon werden auf die Population des Regierungsbezirkes Aachen von 305,000 Seelen, wie sie zu jener Periode ungefähr anzunehmen ist, zu rechnen seyn 3,431,050 Fr., oder	900,650
Dazu noch Prélevemens, die im Jahre 1813 für gedachten Bezirk ungefähe betrugen 78,000 Fr., oder	20,475
Summa bei einer Population von 305,000 Menschen.	1,552,210
Macht auf den Kopf 5 Thlr. 2½ Sgr.	
Folgende sind dagegen die Brutto-Steuerbeträge des Regierungsbezirks Aachen, im Jahre 1822:	
Direkte Steuern.	648,508
Indirekte Steuern.	580,198
Summa bei einer Population von 324,000 Menschen	1,228,706
Macht auf den Kopf 3 Thlr. 24½ Sgr.	
Verglichen mit dem Ertrage der Steuern aus der französischen Verwaltung zu	1,552,210
Ergibt sich, daß die Steuern im J. 1822 weniger betrugen.	323,504

Deutschland.

Das Frankfurter Journal enthält folgende Korrespondenz-Nachricht aus Würzburg vom 4 Febr. Am verflossenen Sonntage Abends kam der vormalige königl. würtembergische General-Major von L'estocq nebst seiner Familie in

zwei Wagen, von der königl. Gensd'armerie begleitet, hier an, stieg im Reichsapfel ab und wurde am folgenden Tage von der königl. Gensd'armerie über Bischofsheim nach dem königl. baier. Rheinkreis transportirt. Da sein Aufenthaltsort die Stadt Zweibrücken im königl. baier. Rheinkreise ist, so wird er dahin transportirt. Er soll sich dem Spruch des dortigen Zuchtpolizeigerichtes, durch welchen er zur 10jährigen Arreststrafe verurtheilt war, durch die Flucht zu entziehen gesucht haben.

Fortsetzung der zu Minden abgeschlossenen Weser-Schifffahrts-Akte.

§. 26. Jeder Staat hat das Recht, die Uebereinstimmung der Manifeste mit dem wirklichen Inhalte der Ladung theils durch genaue Prüfung der erstern in Bezug auf Anwesenheit aller dabei vorgeschriebenen Formen, theils durch generelle Revision, theils durch Nachwägung und selbst durch materielle Verifikation der letztern, auf jeder durch das Schiff passirten Erhebungsstätte des Weserzolls zu konstatiren.

Es ist aber vereinbart worden, der Nachwägung und materiellen Verifikation nur in folgenden Fällen Anwendung zu geben:

1) Wenn der Führer einer verpackten Ladung für dieselbe ganz oder theilweise die geringere Verzollung nach einem Bruchtheile des Normalsatzes in Anspruch nimmt, rücksichtlich der Waaren, auf welche der Anspruch gerichtet ist; (§. 31.)
2) wenn gegen den Schiffsführer der Verdacht beabsichtigter Defraudation des Weserzolls oder der innern Zoll- und Konsumtions-Abgaben des betreffenden Staats begründet ist;
3) wenn zwar die Gattung, oder die das innere Steuer-System des betreffenden Staats interessirende Art der Waaren entweder gar nicht oder doch nur schwankend angegeben ist; jedoch in diesem Falle nur in Bezug auf die so angegebenen Waaren.

§. 27. Die Begründung des Verdachts (§. 26., Nro. 2.) soll angenommen werden:

1) Wenn das Ladungs-Manifest sich nicht in gehöriger Form befindet, oder dem Verdachte einer damit vorgenommenen Verfälschung unterliegt;
2) wenn eine generelle Revision der Ladung erhebliche und begründete Zweifel gegen die Richtigkeit des Manifestes veranlaßt;
3) wenn der Schiffer auf dem, nicht etwa durch augenscheinlichen Nothstand und Beobachtung der für diesen Fall vorgeschriebenen Maßregeln gerechtfertigten, Versuch einer Anlegung an verbotenen Uferstellen, oder gar einer vorher nicht angezeigten Ein- oder Ausladung sich betreten läßt. (Forts. folgt.)

Italien.

Rom, 26. Jan. Diesen Abend wird die sterbliche Hülle des Kard. Consalvi, die seit gestern im Pallaste der Konsulta aufgestellt war, nach der Kirche von St. Marcello al Corso getragen, wo das Seelenamt abgehalten werden soll. Seiner Verordnung zufolge werden die Gebeine in einer und derselben einfachen Urne mit denen seines vor fünfzehn Jahren verstorbenen Bruders in dieser Kirche begraben werden. Von seinem Testamente erfährt man, daß er das Kollegium de propaganda fide zum Haupterben ernannt, doch auch eine beträchtliche Summe Geldes zum Wiederaufbau der St. Pauls-kirche legirt hat. Seinen gesammten Hausbedienten hinterließ er einen doppelten Gehalt, und seinem Kammerdiener Giovannino eine Pension von 100 Scudi monatlich. Die vielen in seinem Nachlaß gefundenen Dosen, Ringe ꝛc., welche er bei so mancher Gelegenheit von den europäischen Souveränen zum Geschenke erhielt, und deren Werth man auf mehr als 100.000 Scudi schätzt, fallen dem Kollegium de propaganda fide zu. — Nach Berichten aus Spoleto liegt die Gräfinn Mongalli, Schwester des Papstes, sehr gefährlich krank. Se. Heiligkeit haben ihr den Arzt Capello zugeschickt. Alle diese traurigen Ereignisse haben auf den Gesundheitszustand des heiligen Vaters wieder eine sehr nachtheilige Einwirkung geäußert. — Aus dem Haag wird gemeldet, daß das Konkordat zwischen dem heiligen Stuhle und dem Könige der Niederlande zu Stande gebracht ist, und der Ritter Reinhold im Laufe des nächsten Februars nach Rom zurückkommen dürfte.

Uebersicht der Verzweigungen der geheimen Verbindungen in Italien. (Fortsetzung.)

Pecchio verfügte sich gegen den 10. März 1821 nach Piemont, versehen mit jenem Gelde, womit er den Ausbruch der piemontesischen Revolution befördern sollte. Der Marchese Benigno Bossi (gegenwärtig in contumaciam zum Tode verurtheilt), der gleichfalls in den Plan der gemeinsamen Verschwörung hineingezogen worden war, erschien an Confalonieri's Bette, um vor seiner Abreise Instruktionen von ihm zu erhalten. Beide standen von Piemont aus, wo sie sich während der ganzen Zeit der dortigen Rebellion aufhielten, mit Confalonieri in fortwährendem Briefwechsel, worin Pecchio ihm die nöthigen Mittheilungen machte, damit auch er seinerseits seine Operationen in Mailand danach richten könnte.

Die Nachricht von dem Ausbruch der Revolution in Piemont veranlaßte das Projekt eines Volkstumultes in der Hauptstadt, und Confalonieri beschäftigte sich damit, in Gemeinschaft mit dem flüchtigen Exgeneral Demeester (gegenwärtig in contumaciam zum Tode verurtheilt), einem der Schuldigen, welche von Sr. Majestät zur Zeit der Mantuaner Verschwörung begnadigt worden waren.

Während dieser Schlag in Mailand vorbereitet wurde, ging ein mordbrennerisches Schreiben aus dieser Stadt an Philipp Ugoni von Brescia ab, worin die Brescianer Verschworenen aufgefordert wurden, sich auch dort zu empören.

Philipp Ugoni erkannte keinen andern Obern als Confalonieri, und gleich nach Abhaltung der ersten, durch das Eintreffen jenes Schreibens in Brescia am 17. März in der Frühe veranlaßten Zusammenkunft begab er sich nach Mailand, reiste die ganze Nacht hindurch, und war am 18. Morgens am Bette des kranken Confalonieri, um von ihm diejenigen Aufschlüsse zu erhalten, deren seine Genossen, die sogenannten italienischen Konföderirten bedurften, um dem ihnen gegebenen Impulse Folge zu leisten.

Mehrere der Verhafteten gestanden, daß sie von Confalonieri in das Komplott aufgenommen, und von ihm angetrieben worden, den Ausbruch der Verschwörung, in deren Geheimnisse er sie einweihte, durch die That, und nöthigen Falls auch durch Geld vorzubereiten.

Philipp Ugoni, nach Mailand berufen, erschien daselbst gegen den 14. Febr. 1821 mit seinem (gegenwärtig verurtheilten) Freunde Tonelli. Beide gingen Abends zu Confalonieri. — Hier entwickelte ihnen Confalonieri den Plan der Verschwörung, deren Mittel er als sehr mächtig schilderte, und rühmte die Vortheile jener italienischen Föderation, die er ihnen, als in Mailand bereits ausgebreitet und organisirt darstellte. Er las beiden eine Schrift, die er über jene Organisation besaß, vor, und foderte sie dringend auf, dieselbe auch in ihren Provinzen zu verbreiten, wobei er ihnen verschiedene Instruktionen über die zweckmäßigste Art und Weise, dieses zu bewirken, und über die Personen, an welche sie ihre Anträge zu richten hätten, ertheilte. (Forts. folgt.

Großbritannien.

Am 3. Februar wurde zu London das Parlament durch den Lord-Kanzler, einen der Kommissare Sr. Maj., mit folgender Rede eröffnet:

„Mylords und Herren! Es ist uns vom Könige befohlen, Ihnen sein tiefes Bedauern auszudrücken, daß er, in Folge einer Unpäßlichkeit, bei dieser Gelegenheit sich nicht im Parlament mit Euch versammeln kann. Es wäre ein besonderes Vergnügen für Se. Maj. gewesen, persönlich Ihnen wegen des gedeihlichen Zustandes des Landes Glück zu wünschen.

„Schifffahrt und Handel dehnen sich im Innern und Aeußern aus. Eine wachsende Thätigkeit herrscht fast in allen Zweigen der Manufakturen. Die Einkünfte haben sich so

vermehrt, daß sie nicht allein den öffentlichen Kredit aufrecht halten, und die sich gleich bleibende Ergiebigkeit unserer Hilfsquellen beweisen, sondern auch, (was dem Herzen Sr. Maj. noch angenehmer ist) zeigen, daß sich der Wohlstand unter der großen Masse des Volks verbreitet.

„Der Ackerbau hebt sich wieder von der erlittenen Entkräftung, und durch die beständige Wirkung natürlicher Ursachen nimmt er allmählich wieder jenen Rang ein, zu welchem ihn seine Wichtigkeit, unter den großen Interessen der Nation, berechtiget.

„Zu keiner frühern Epoche hat unter allen Klassen dieser Insel weder ein freiwilligerer Geist der Ordnung, noch eine richtigere Erkenntniß der Vortheile geherrscht, deren sie sich unter dem Segen der Vorsehung erfreuen.

„In Irland, welches seit einiger Zeit der Gegenstand der besondern Sorgfalt Sr. Majestät war, gibt es viele Anzeichen der Verbesserung, und Se. Maj. rechnen auf die Fortdauer Ihrer Anstrengungen, um das Wohl und Glück dieses Theiles des vereinigten Königreichs sicher zu stellen.

„Der König hat uns befohlen, Sie unter andern zu benachrichtigen, daß er alle Ursache habe, zu glauben, daß unser innerer Wohlstand und unsre innere Verbesserung durch keine Unterbrechung der Ruhe von Außen werden getrübt werden.

„Se. Maj. erhalten fortwährend von den mit ihnen verbündeten Monarchen, so wie im allgemeinen von allen Fürsten und Staaten Versicherungen ihres heißen Wunsches, die Freundschafts-Verbindungen mit Sr. Maj. aufrecht zu halten und zu pflegen, und Se. Maj. vernachläßigen von ihrer Seite nichts, sowohl den allgemeinen Frieden zu erhalten, als jeden Grund zu Mißhelligkeiten aus dem Wege zu räumen und die Bande der Freundschaft zwischen den andern Nationen und Großbritannien fester zu knüpfen.

„Die Unterhandlungen, welche so lange Zeit durch Vermittelung des Botschafters Sr. Maj. zu Konstantinopel wegen der Beilegung der Mißhelligkeiten zwischen Rußland und der Pforte gepflogen wurden, werden, wie Se. Maj. sich schmeicheln, bald günstig beendiget seyn.

„Zwischen Sr. Maj. und dem Kaiser von Oestreich ist eine Uebereinkunft zur Berichtigung der Geldforderungen, welche dieses Land an den Hof von Wien hat, abgeschlossen worden. Se. Maj. haben verordnet, daß eine Abschrift dieser Uebereinkunft Ihnen vorgelegt werde, und sie rechnen hinsichtlich der Vollziehung einiger Bestimmungen derselben auf Ihren Beistand.

„Obgleich Se. Maj. den Anfang des Kriegs in Spanien sehr gemißbilliget haben, so werden sie doch täglich mehr überzeugt, daß sie durch die strenge Neutralität, welche sie entschlossen sind, zu beobachten (und welche Sie so herzlich gutgeheißen), die wahren Interessen ihres Volks am besten zu Rath gezogen haben.

„Hinsichtlich der Provinzen Südamerika's, welche ihre Trennung von Spanien erklärt haben, ist das Benehmen des Königs aufrichtig und folgerecht gewesen, und er hat seine Meinungen gegen Spanien und die andern Mächte stets frei ausgedrückt.

„Se. Maj. haben Konsuln ernannt, welche zum Schutze des Handels ihrer Unterthanen, in den vorzüglichsten Häfen und Orten dieser Provinzen residiren sollen.

„Was die fernern Maßregeln Sr. Maj. betrifft, so haben sie sich vorbehalten, frei nach den Umständen, worin sich jene Gegenden befinden werden, und je nachdem es die Interessen ihres eigenen Volks zu erheischen scheinen, zu verfahren.

„Meine Herren vom Unterhause, Se. Maj. haben uns befohlen, Sie zu benachrichtigen, daß die Schätzungs-Rollen fertig sind und Ihnen unverzüglich vorgelegt werden sollen.

„Die zahlreichen Punkte, auf welchen, unter den gegenwärtigen Umständen, die Seemacht Sr. Maj., nothwendig vertheilt ist, und das eingetretene Bedürfniß, die Garnisonen in Westindien zu verstärken, haben eine Vermehrung der Streitkräfte zu Lande und zur See unvermeidlich gemacht.

„Allein Se. Maj. glauben, daß, trotz den durch diese Vermehrung erhöheten Ausgaben, es noch in Ihrer Macht stehe, nachdem Sie für den Dienst dieses Jahres gesorgt haben, in einigen Theilen unsres Schätzungs-Systems Einrichtungen zu treffen, welche gewissen wichtigen Zweigen des National-Gewerbfleißes Erleichterung verschaffen werden.

„Mylords und Herren, Se. Maj. hat uns befohlen, Sie zu benachrichtigen, daß Se. Maj. den durch das Haus in der letzten Session ausgedrückten Wunsch nicht außer Acht gelassen haben, daß man auf Mittel zur Verbesserung des Zustandes der Neger-Sklaven in Westindien bedacht sey. Se. Maj. haben verordnet, daß die über diesen Gegenstand nöthigen Berichte Ihnen vorgelegt werden. Se. Maj. hegen das Vertrauen, daß Sie Ihren ganzen Beifall und Ihre ganze Unterstützung jenen Vorschlägen schenken werden, die Ihnen vorgelegt werden sollen, damit die moralische Verbesserung der Neger durch einen umfassenden Plan religiöser Erziehung und durch andere ähnliche Maßregeln, die allmählich zum nämlichen Zwecke führen können fortschreite. Allein Se. Maj. empfehlen Ihnen dringend, diesen Gegenstand mit aller erforderlichen Ruhe und Vorsichtigkeit zu behandeln. Uebertriebene Hoffnungen bei jenen erregen, welche die Gegenstände Ihres Wohlwollens sind, würde für deren eigenes Wohl eben so traurig, als für jenes ihrer Herren seyn. Und Se. Maj. halten sich versichert, daß Sie da, wo es sich um die Verbesserung eines Systems von langer und verwickelter Dauer, und von der Sicherheit zahlreicher Unterthanen-Klassen Sr. Maj. handelt, sich erinnern werden, daß der einzige Schritt, wodurch man wahrscheinlich einen praktischen Nutzen erlangen kann, jener ist, wobei die Gerechtigkeit berücksichtiget und durch Umsicht der Eifer gemäßiget wird."

Türkei.

Konstantinopel, 10. Jan. Die Ereignisse bei Smyrna haben die ganze Aufmerksamkeit der Hauptstadt auf sich gezogen. In Smyrna war der Schrecken auf einen hohen Grad gestiegen, und die fränkischen Konsuls forderten eiligst, durch ein an den Senat von Ipsara gerichtetes, vom 10. Dez. datirtes Schreiben die Griechen auf, von einem Angriffe auf Smyrna abzulassen. Am 18. Dez. antworteten die Primaten auf diese Aufforderung sehr nachdrücklich; man führt aus ihrem Briefe besonders folgende Stelle an: „Wir „sehen uns sogar genöthigt, beizufügen, daß wir nach den Be„fugnissen, welche das Kriegsrecht uns gibt, nie unterlassen „werden, die Türken auf allen Küsten ihres Gebiets zu ver„folgen. Wenn sie sodann im Zorne gegen uns, die christ„lichen Rajahs und die Europäer mißhandeln, so wird dies „nur ein Beweis ihrer Barbarei seyn, welche alle Rechte der „Menschheit und die Gesetze des civilisirten Europa's mit „Füßen tritt. Dieses letztere könnte, wenn es wollte, durch „seine Macht das Leben und die Ehre aller Christen schir„men, und wir sind überzeugt, daß es endlich dieses thun „wird, ohne von uns, den erklärten Feinden der Türken, „Opfer zu fordern." . . . Zuletzt begehrten die Primaten von Smyrna einen jährlichen Tribut, wofern diese Stadt und der Golf nicht weiter belästiget werden wollten. — Der Friede mit Persien ist dem Vernehmen nach noch nicht ratifizirt. Der Sultan soll bereits dem Pascha von Bagdad befohlen haben, den Krieg fortzusetzen. — Auf Scio und Mitylene haben die Griechen festen Fuß gefaßt, und überall scheinen sie immer mehr Energie zu entwickeln. — Eine der Sultaninnen wurde von einer Prinzessinn entbunden, die den Namen die Gerechte erhielt. — Der Redakteur des orientalischen Zuschauers kündigt in seiner Nro. 136 an, daß er sein Journal fortsetzen werde.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Bezug auf die Verfügung der Königlichen hochlöblichen Regierung vom 20. März 1822, Amtsblatt Stück 13, Seite 79 und 80, wegen des Abraupens der Bäume und Hecken, wird hiermit verordnet:

§. 1. Die Abraupung im Stadtkreise muß am 10. dieses Monats anfangen und binnen 10 Tagen, also am 20. nämlichen Monats beendigt seyn.

§ 2. Nach Verlauf der vorgedachten zehntägigen Frist werden die Polizei-Kommissarien die nöthigen Besichtigungen anstellen, ob die Abraupung nach Vorschrift geschehen ist.

§. 3. Die von den Bäumen, Hecken und Gesträuchen abgesammelten Raupennester und Gewebe sollen sofort, jedoch nur an solchen Stellen verbrannt werden, wo weder für Bäume, Gesträuche, Häuser und sonstige Gebäulichkeiten Feuersgefahr zu befürchten ist.

§. 4 Diejenigen, welche augenscheinliche Nichtbefolgung oder doch nicht eine dem Zwecke ganz genügende Befolgung vorgedachter Anordnung sich zu Schulden kommen lassen, bei denen wird die Arbeit des Abraupens auf ihre Kosten veranlaßt werden.

§ 5. Saumselige und Sorglose werden dem Polizeigerichte zur gesetzlichen Bestrafung denuncirt werden.

Köln, den 8 Februar 1824.

Königl. Polizei-Präsident und Landrath des Stadtkreises Köln,
von Struensee.

Die Erben der in Berlin verstorbenen Anastasia Kemmerling können über den Nachlaß derselben auf dem hiesigen Stadtsekretariat Auskunft erhalten. Köln, den 9. Februar 1824.

Das Oberbürgermeisteramt.

Nach einem neuntägigen Krankenlager starb am 25. vorigen Monats, um vier Uhr Nachmittags, am Nervenfieber, mein lieber, guter Mann, Herr Gerhard von Eicken, in einem Alter von drei und fünfzig Jahren und vier Monaten, nach beinahe zwanzig in der glücklichsten Ehe verlebten Jahren. Ich stehe mit meinen sechs unmündigen Kindern weinend am Grabe des seligen Guten, und würde vergehen, wenn nicht der Glaube an unsern guten Vater im Himmel, der die Seinigen nicht vergißt, mich erhielte, und der Glaube an seinen Sohn, unsern Erlöser, der in den seligen Wohnungen des Friedens mit ihm mich wieder vereinigt auf ewig

Indem ich meinen Verwandten, Freunden und Bekannten diese höchst traurige Anzeige mache, empfehle ich mich höflichst ihrer fernern Freundschaft. Mülheim an der Ruhr, den 2. Februar 1824.

Wittwe Gerhard von Eicken, geborne Michels.

Lotterie-Anzeige.

In der 57. kleinen Lotterie sind meiner Einnahme folgende Gewinne zu Theil geworden:

1 Gewinn von 1200 Thlrn. auf Nro. 26545.
1 Gewinn von 500 Thlrn. auf Nro. 20995.
1 Gewinn von 200 Thlrn. auf Nro. 35943.
2 Gewinne von 100 Thlrn. auf Nro. 10447, 15914.
1 Gewinn von 50 Thlrn. auf Nro 15910.
1 Gewinn von 20 Thlrn. auf Nro. 34010
6 Gewinne von 10 Thlrn. auf Nro. 6259, 20963, 20971, 20972, 26544, 34003.
13 Gewinne von 5 Thlrn. auf Nro. 5538, 5547, 5550, 20978, 34007, 34009, 34011, 35911, 35921, 35935, 35960, 35970, 35997.
34 Gewinne von 4 Thlrn. auf Nro. 5531, 5546, 6261, 10414, 10449, 15913, 15915, 15917, 15925, 20951, 20975, 20979, 20980, 20988, 26522, 26533, 26536, 34001, 34002, 34004, 34005, 35903, 35913, 35922, 35925, 35931, 35934, 35948, 35952, 35953, 35955, 35926, 35987, 35994.

Von obigen Hauptgewinnen fiel jener von 500 Thlrn. bei meinem Untereinnehmer Herrn Franz Lucas in Mülheim am Rhein. Dieses meinen Interessenten zur gefälligen Nachricht.

Mit Kaufloosen zur 2. Klasse der 49. königlichen Klassen-Lotterie, welche den 12. d. M. ziehet, so wie mit Loosen zur 58. kleinen Lotterie, welche den 18. März zu ziehen anfängt, empfiehlt sich bestens

J. G. Spatz, Haupteinnehmer der großen Lotterie.

Düsseldorf, den 7. Februar 1824.

Bei Antiquar Spaner ist zu haben: Ariette variée, par Mozart, für's Klavier, 10 sgr. Ballade, von Zumsteeg, 11 sgr. Chanson françois, par Himmel, 3 sgr. Zwei Arietten aus dem neuen Sonntagskinde, 4 sgr. V grandes Sonates, par Riem, Dusseck, Beethoven, 2 Thlr. (Ladenpreis noch einmal so viel). Zwei Lieder für Klavier und zwei für Guitarre, 4 sgr. Grande Sonate, par Eberl, für Klav. (die Violinst. fehlet) 9 sgr. Deux airs variées, 25 sgr. Jochmaring's Rechenbuch, 3 sgr. Selbstlehrende Dezimalrechnung, 3 sgr. Kramer's italienische Grammatik, 9 sgr. Gaben der Milde, von Gubitz, 4 Bde, 1 Thlr. 1 sgr. Epheukränze, von v. Haupt, 10 sgr. Le chansonnier des graces, mit Kupf. und Musik, 7 sgr. Canisii Catechismus minor. 4 sgr. Körner's Eiche und die deutschen Frauen, 5 sgr. Neue Schwänke, von Langbein, 5 sgr. Randzeichnungen, von Merkel, 5 sgr. Abgerissene Scenen aus der Geschichte der Menschheit, mit Kupfern, 12 sgr. Die Convertiten, 3 sgr Annalen der britischen Geschichte, von Archenholz, 3r Band, 5 sgr Dialogues français, allemands, anglais et italiennes, 7 sgr. Fackeln, von Aloysius Wohlgemuth, 4 sgr. Ein Packetchen feiner Kupferstiche aus Taschenbüchern, 12 sgr. Vier Kupfern, steinerne Statüen vorstellend, und ein Raucher, 9 sgr. Ein Heft Blumen zum Zeichnen, 12 sgr. Zwei colorirte Landschäftchen in Rahm und Glas, 8 sgr. Eine schöne Vorschrift von Geiler, 24 sgr. Der Kronprinz von Preußen in Rahm und Glas, 24 sgr. Recueil de chiffres à deux et trois lettres, 5 sgr. Ein Brennglas, 5 sgr. Ein Oelkopf mit Silber beschlagen, 3 Thlr. Ein buchsbaumenes Flageolet, 8 sgr. Zwei Probiersteine, 7 sgr. Eine Muschel, zur Tabakedose geschnitten, 18 sgr.

Mit der für den Februar 1824 angekündigten, in dem Hause Nro. 257 auf dem Römerplatze zu Bonn zu haltenden Bücherversteigerung, wovon die gedruckten Verzeichnisse ausgegeben, und bei dem Unterzeichneten ferner zu haben sind, soll am 16. des laufenden Monats, Nachmittags 2 Uhr, angefangen, und an den folgenden Tagen fortgefahren werden. Die Ablieferung der zugeschlagenen Artikel geschieht nur gegen gleich baare Zahlung.

Bonn, den 3. Februar 1824. Eilender, Not.

Eine solide, in Hamburg gebaute Kalesche steht zu verkaufen. Die Expedition sagt, wo.

Donnerstag den 12. Februar 1824, Morgens um neun Uhr, und die folgenden Tage, sollen in Deutz, in der Behausung des verstorbenen Ackermannes Peter Pesch, die zu dessen Nachlassenschaft gehörige Mobilarschaft, bestehend in Haus- und Ackergeräth, Kupfer, Bettzeug, Kleidungen, Leinwand, Früchten, Stroh, Dünger, einem Pferd, fünf Kühen und sonstigen Sachen, an die Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Die Gebrüder Buffa, Kupferstichhändler von Aachen, beehren sich, das kunstliebende Publikum zu benachrichtigen, daß sie hier angelangt sind mit einer vollständigen Auswahl der schönsten und vollendetsten Werke von den besten und berühmtesten Meistern. Sie logiren am Hof, im Gasthause zum Schlosse Benrath, bei Wittwe Schmitz

---

Auf der Burgmauer stehet ein schöner Stall für zwölf Pferde und Remisen für 4 bis 5 Wagen, und im Vorderhause Nro 9 in der Komödienstraße sind vier Zimmer zu vermiethen.

Eine Köchinn, welche zugleich Hausarbeit versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gesucht. Die Expedition sagt wo.

Gerichtlicher Verkauf.

Am dreizehnten des laufenden Monats c., Vormittags eilf Uhr, wird der unterzeichnete Gerichtsvollzieher verschiedene Mobilien und Effekten, bestehend in Tischen, Stühlen, Spiegeln, Kommoden, mehreren Koffern, ferner in mehreren Kleidungsstücken und sonstigen Gegenständen, auf dem hiesigen Altenmarkt meist- und letztbietend, gegen baare Zahlung, verkaufen. Köln, den 9. Februar 1824.

J. F. Misgelt.

Am Mittwoch fährt ein leerer Wagen nach Aachen, die Person zahlt zwei Thaler, bei Kutscher Müller an der Wollküche.

Es ist vorgestern Abends auf dem Wege vom Augustinerplatz bis ins Theater ein großes goldenes Medaillon verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, selbiges, gegen eine Belohnung, auf dem Augustinerplatz Nro. 27 abzugeben.

Zwei Stadtwagen stehen im Minoritengebäude zum Verkauf, wovon der Preis im Bureau des Pfandhauses zu erfragen ist.

Ein Mensch, welcher den Militairdiensten Genüge geleistet, und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht als Kutscher oder auch allenfalls als Hausknecht unterzukommen Die Expedition sagt, wer

---

Meinen in- und auswärtigen Freunden mache ich die Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert und jetzt auf dem Eigelstein Nro. 92 wohne, und halte mich ferner rekommandirt im Lackiren aller Blechwaaren; versichere prompte Bedienung und billige Preise.

Joh. Andr. Schasny, aus Braunschweig.

In einer hiesigen Apotheke wird ein Lehrling gesucht. Nähere Auskunft bei der Expedition.

Köln, in der Buchhandlung und Buchdruckerei von M. DuMont-Schauberg.